

Operettenpremiere im Theater Trier

# Als Paris die Kunststadt war

Lehárs „Der Graf von Luxemburg“ löst Jubel aus

VON WOLFGANG  
STAUCH-VON QUITZOW

Eine Operettenpremiere pro Saison ist für das Theater Trier eine standardisierte Verpflichtung. Diesmal galt die vierte Premiere der neuen Spielzeit Franz Lehárs „Der Graf von Luxemburg“, ein Werk, das im Jahre 1909 seine Uraufführung erlebte und danach in einer zweiten Fassung 1973 in einem Berliner Theater erschien. Das änderte nichts daran, dass das Bühnenstück inhaltlich in Paris spielt, denn 1937 gab es in Paris eine gewichtige Weltausstellung. Es gibt aber auch Stimmen, die den „Grafen von Luxemburg“ aus der Operettenwelt ausklammern möchten und in der musikalischen Struktur eine komische Oper sehen.

Auf diese Idee könnte man jetzt im Rahmen der Trierer Aufführung des Werkes kommen, das während und nach der Premiere beim Publikum intensiven Beifall und Jubelrufe auslöste. Die erfolgreiche Inszenierung lag in den Händen eines früheren Trierer Oberspielleiters, des Schauspiel- und Operettenregisseurs Klaus-Dieter Köhler, der immer an der Trierer Bühne besondere Akzente mit den von ihm geleiteten Aufführungen setzte. Dazu trug diesmal allerdings auch das von Wolf Wanninger entworfene Bühnenbild bei, das eine Gebäudestruktur bot, die sich innerhalb der drei Akte mit ihren vier Bildern dem jeweiligen szenischen Geschehen anpasste.

Ein Karnavalstreiben in Paris eröffnete in der Introduction des ersten Aktes das Spiel, wobei gigantische Kopfmasken und die Fülle bunter Kostüme mit zahlreichen Perücken auf die herausfordernde Arbeit von Kostümbildnerin Ruth Gross verweisen, die schließlich die Optik der gesamten Aufführung prägt. Doch dann geht es schnell in das Gebiet der Kunst, in einem Atelier,



Lehárs Operette bietet eine harmonische Vereinigung. (FOTO: THEATER TRIER)

in dem sich die handelnden Personen in wechselseitigen Bezügen und Interessen begegnen. Rund zwanzig Solistinnen und Solisten führt die Operette auf, von denen ein gewisser Teil aus dem Fundus des Theaterchores stammt, der dann seinerseits mit einem Ensemble des Extrachores (Gesamtleitung: Angela Händel) ausgestattet wird.

## Prominente Realisierung

Nach dem Akt in dem Kunstatelier wird der Betrachter in die Foyerwelt der Opéra comique geführt und danach in die Eingangshalle eines Pariser Grand Hôtels. In diesen beiden Milieus spielt sich das biografische Geschehen des Titelgrafen der Operette ab. Er soll eine Scheinehe eingehen, damit eine Geliebte des Großfürsten Basil Basilowitsch, die bürgerliche Sängerin an der komischen Oper ist, adelig wird, denn nur so kann sie der Großfürst heiraten.

Die Ehe kommt zwar, doch die Umworbene ist zugleich die Geliebte des Grafen von Luxemburg.

Sie erhält er dann schließlich auch, und der Großfürst wird wieder von einer lange abwesenden ersten Partnerin, der Gräfin Stasa Kokozow, heimgeholt.

Doch es gibt auch noch ein anderes Liebespaar, das sich in der Kunststadt Paris zugeneigt fühlt, der Maler Brissard und seine Juliette Vermont. Am Ende kommen dann alle Paarbegegnungen der alten oder der neuen Zeit wieder zusammen, und die optimistische Operette Franz Lehárs bietet schließlich eine harmonische Vereinigung oder Wiederbegegnung der während des szenischen Ablaufes divergierenden Partnerschaften. Hier nun wirkt die teilweise dramatische Inszenierung Klaus-Dieter Köhlers in anregender Weise, um eine zeitlich gewiss alte Operette in neuer Weise wieder wahrzunehmen.

Der Chor war in seinen wechselweisen Auftritten hervorragend konzipiert und gesanglich aktiviert.

Das Philharmonische Orchester Trier unter der Leitung von Valtteri Rauhalampi reagierte in dramatischer Weise auf die Passagen des Werkes und ließ den teilweise opernhafte Charakter des Ganzen durchaus einsichtig erklingen.

Unter den zahlreichen Solisten war der Titelheld von Svetislav Stojanovic anregend verkörpert, ebenso artikuliert sich Pawel Czeczala als Großfürst Basil. Genannt seien für die prominente Realisierung des Abends in jedem Fall Joana Caspar als Sängerin Angèle, Claudia-Denise Beck als Gräfin Stasa Kokozow, Peter Koppemann als Maler Brissard und Evelyn Czesla als Partnerin Juliette.

Man hörte einen Abend, der sein Publikum animierte und der am 19. und 26. November, 4., 19., 26. und 31. Dezember, sodann am 15. und 16. Januar, 6. und 19. Februar und 2. März des neuen Jahres 2011 seine folgenden Aufführungen haben wird.